

who cares?

**Ein DOUBLE CHECK-Schulprojekt
Partnerschaft zwischen der
Neuen Mittelschule Hittisau und dem
Frauenmuseum Hittisau**



Mit freundlicher Unterstützung von:



CAFÉFUERTE

who cares?

Ein Schulprojekt im Rahmen von DOUBLE CHECK 2018 Partnerschaft zwischen der Neuen Mittel- schule Hittisau und dem Frauenmuseum Hittisau

Das Projekt „who cares?“ wurde im Rahmen der Ausstellung „Pflege das Leben. Betreuung | Pflege | Sorgeskultur“ im Frauenmuseum Hittisau realisiert.

In den Schuljahren 2016/17 und 2017/18 wurden 23 Schülerinnen der NMS Hittisau Schritt für Schritt an das Thema Pflege herangeführt. Bei einem Besuch im Pflegeheim Hittisau konnten sie selbst Erfahrungen sammeln. Diese ergänzten sie mit Erfahrungen aus der eigenen Familie.

In Workshops zum Thema kreatives Schreiben entstanden daraus kleine Hörspiele, in denen sie das gesammelte Material in einem künstlerischen Prozess neu erleben und verarbeiten konnten. Zuletzt haben die Schülerinnen die Texte und die Musik vor dem Mikrofon selbst aufgenommen.

Das Programm DOUBLE CHECK ist vom Land Vorarlberg gefördert und initiiert. Dabei sollen eine Kultureinrichtung und eine Schule – in einer zweijährigen Partnerschaft – zusammenarbeiten. Ziel ist es dabei, dass die Schüler_innen Einblicke in die künstlerische Produktion bekommen und die Kultureinrichtung als Lernort und



eins

Die Pflege ist sehr anstrengend:

Früh aufstehen und den ganzen Tag pflegen.

Gestern ist jemand gestorben. Sie war 41 Jahre alt und hatte einen Hirntumor. Sechs Tage danach hätte sie Geburtstag gehabt.

Vielleicht war das Mittagessen schlecht. Sie durfte nämlich nichts Scharfes, nichts Zuckerhaltiges und nichts Rohes essen.

Vielleicht liegt es auch daran, dass es kalt ist. Es hat minus 2 Grad. Ich mochte sie. Sie war wie eine Schwester für mich. Ihre Familie war sehr traurig, dass sie gestorben ist. Aber jetzt hat sie es gut. Ein Jahr lang hat sie gelitten und Schmerzen hatte sie. Und sie war noch so jung. Leider war sie nicht meine Erste, die gestorben ist.

Ich muss immer ein Protokoll machen. Das ist manchmal sehr anstrengend. Aber die Arbeit macht Spaß. Es ist schade, wenn jemand stirbt. Aber dagegen kann man nichts machen.

zwei

Wann war ich das letzte Mal wirklich glücklich?

Wieso hat man mich hierher gebracht?

Wieso darf ich nicht Sport machen? - Alleine.

Warum pflegt man mich nicht daheim?

Wer mag mich?

Was soll ich heute machen?

Wer pflegt mich heute?

Wann kommt meine Tochter?

Wieso hat man mir meinen Hund weggenommen?

Warum darf ich nicht selber kochen?

Wann holt man mich endlich zum essen?

drei

A: Jo, wie gohts denn?

B: Jo, it grad so guat .

A: Komm, trink Tee!

B: Na, des isch me z'heiß!

A: Denn halt an Eistee.

B: Na, des isch me z'viel Zucker!

A: Also, denn trink a Wasser.

B: Wer het eigentli gseit das e durscht hea?

A: Willsch was essä ?

B: Essä? Jo, was gits?

A: Spaghetti Carbonara und Spinatknödel.

B: Na, des mag i ned, do krieg e Durchfall.

A: Owe, denn friss halt an Apfel.

B: No, des will e nöd.

**A: Was willsch du eigentle. Du hesch koin Hunger,
koin durscht und bisch ned müd...**

B: E will spaziera gou.

vier

Also heute muss ich noch bis 20 Uhr arbeiten, dann muss ich meine Kinder von meiner Mutter abholen und nach Hause fahren, was zu essen machen, und dann muss ich wieder hier herkommen und Fritz versorgen und ins Bett bringen, davor noch die Medikamente vorbereiten und das Essen machen, und dann muss ich nach Hause zu meiner Familie, um mich um meine Familie zu kümmern und die Kinder ins Bett zu legen...

fünf

Wann war ich das letzte Mal wirklich glücklich?

Wie gehts dir?

Hast du gerade Hunger?

Was willst du heute Mittag essen?

Möchtest du aufstehen?

Wann ist der Tag endlich vorbei?

Wie lang muss ich noch arbeiten?

Was willst du denn heute machen?

Willst du spazieren gehen?

Wann bekomme ich endlich meinen Lohn?

Wann gibt es zu essen?

Wie lang muss ich noch mit ihr sprechen?

Wie spät ist es?

Warum muss ich das machen?

sechs

N: Kumm, Elfriede. Gomma a bisle use!

L: Ne. E ha koi Lust. Lieber im Bett bliba.

N: Aba des goht scho 5 Tag so.

L: Do siehsch e bin nüm die Jüngst, also lass me.

N: Aba du bisch früher doch so gern shoppen ganga!

L: Jo, des war wo e no Geld ket hen.

N: Also, seig glei dasas am Geld lit.

L: Waisch, min Enkel brucht au no Gschenkle.

N: Ja kumm, e hen au a Geld!

L: Jo passt, gomma für Jakob glei a nüe Spielkonsole koufa.

N: Jo Elfriede, so han e des it gmoint .

L: Wie denn?

N: Jo, das a bisle use kunnsch und it glei a paar hundert Euro use werfa!

L: Ok, denn a Kaffeele.

sieben

Wann komm ich endlich aus diesem Bett?

Ich will wieder Sommer haben.

Winter ist Grau.

Ich vermisse den Geruch der Rosen aus meinem Garten.

Und ich will wieder mit meiner Verwandtschaft nach Paris.

Ich kann zwar nicht selbst aufstehen, aber das ist mir egal.

Ich vermisse meine Familie.

Meine Enkel.

Alle.

Ich muss aufs Klo.

Hoffentlich kommt die Pflegerin bald.

Und nachdenken sollt ich auch nicht zu viel, sonst passiert es noch.

acht

**Wieso klingelt die schon wieder? Die nervt! Die Hit-
tisauer sind richtig nervig. Was will die dauernd?
Nur wegen Kleinigkeiten! Nur zu faul aufzustehen.
Ich muss auch meine Arbeit machen und nicht alle
fünf Minuten zu ihr ins Zimmer rennen. Die nervt.
Jetzt klingelt die schon wieder. Ich schicke jemand
anders. Ich kann sie nicht mehr sehen. Die nervt.**

neun

- A: Hallo! Wie geht es dir?**
B: Nicht gut. Magenschmerzen.
A: Sollen wir zum Doktor gehen?
B: Nein, ich will lieber etwas Richtiges essen.
A: Ok, was willst du essen?
B: Ein richtiges Schnitzel.
A: Mit Pommes oder mit Salat?
B: Mit richtig viel Pommes.
A: Ok, kommt in fünf Minuten.
B: Halt! Bring mir noch ein Eis mit.
A: Was für eines?
B: Vanille, Schokolade und Haselnuss.
A: Mit oder ohne Sahne?
B: Mit Sahne und mit ganz viel Schokosauce.
A: Ok, und was willst du nach dem Essen tun?
B: Spazieren gehen.
A: Wohin?
B: Ein bisschen im Dorf.

zehn

Ja, Schneiderin, das war für mich ein schöner Beruf, hat Spaß gemacht und halbwegs guter Lohn, doch jetzt bin ich zu alt und muss auf meine Gesundheit schauen doch manchmal esse ich auch etwas Falsches, das ich nicht essen sollte, so wie Kässpätzle. Auch wenn es mein Lieblingsessen ist, dieses Menu liebte ich schon früher. Mein Lieblingsessen von früher war das gleiche wie es jetzt ist.

elf

Ich wünsche mir so sehr Enkel. Das wär so schön. Dann könnte ich mit ihnen auf der Alpe oder bei mir zu Hause spielen. Ins Hallenbad gehen, Kekse backen oder im Wald Tannenzapfen sammeln. Das wär so schön. Dann ist es nicht mehr so langweilig wie jetzt. Dann ist es ein bisschen lauter und schöner. Und am Abend kann ich die Windel wechseln und sie ins Bett legen. Und dann können meine Jungs mal Abends irgendwo hingehen. Dann kann ich meine Langeweile ein bisschen vertreiben. Das ist mein größter Wunsch.

zwölf

**Wenn konnt iz go emol jemand, e han hunga!
Während doch nur Papa und Mama no do,
denn würd e liäber do lega. Sie höand mir allad
a Pizza gmacht und im
Summa hob i zu Nils dürfe.
Warum het Papa nur Alkohol trunka?
Warum isch d Mama net Auto gfahra?
Warum het genau zu derä Zit dä Laschwagä
cho müäsa?
Et weinä. Et. Bitte.
Mei warum chunt niemand?
Söll i emol schreiä?
Warum muäss i weinä?
Na bitte, endle, e hör Schritte.
Hoffentli isch es d Brunhilde und et Doris.
I mag se nemle et.
E will doch gernet weinä.**

dreizehn

A: Petra?

B: Was ist?

A: Iss dien Milchreis auf!

B: Bäh. Den kannst du wegschmeißen.

A: Der ist aber frisch.

B: Schmeckt als wär er schon längst vergammelt.

A: Na gut.

B: Kochst du mir etwas anderes?

A: Nur ein Marmeladenbrot.

B: Na gut, dann werd' ich eben das schlucken.

A: Hat's geschmeckt?

B: Ja. Gibt's am Abend etwas Warmes?

A: Ich weiß es nicht.

vierzehn

A: Mein Gott, was hast du gemacht?

B: Äh..

A: Hilde, die Socken sind nicht zum Putzen da.

B: Aber das sind doch keine Socken.

A: Aber auch keine Geschirrtücher.

B: Ich wollte doch nur das Treffen zwischen Hans und mir vorbereiten.

A: Hans? Aus dem 3. Stock, Zimmer 423?

B: Ja, aber...

A: Aber, das hättest du mir doch sagen können, dann hätte ich dir geholfen.

B: Dann hilf mir jetzt. Er kommt in fünf Minuten.

fünfzehn

Meine Oma wohnt im Altersheim, da sie einen Schlaganfall hatte. Sie ist nun schon 87 und meine Mama sagt, dass das schon ein hohes Alter sei. Ich besuche sie nun immer nach der Schule. Sie freut sich immer sehr und will mich nie gehen lassen. Meine Mama ist leider nicht sehr oft bei ihr, da sie sehr viel arbeiten muss. Ich liebe es meine Oma zu besuchen. Weil ich oft mit ihr „Brettspiele“ spiele. Früher spielte ich mit ihr immer bei mir Zuhause und sehr oft half ich ihr im Garten. Jetzt ist sie leider im Altersheim.

sechzehn

Jetzt muss ich schon wieder zu meiner Mutter. Vier Mal am Tag. Und das schon fünf Jahre lang. Am Anfang hab ich das ja noch gern gemacht, aber jetzt. Mein größter Traum wäre es eine Auszeit zu haben. Aber ich liebe meine Mama und sie ist so krank und ich möchte sie doch nicht enttäuschen. Sie hat mir immer geholfen. Als ich in der Schule keine Freunde hatte und als sich mein Mann scheiden ließ... Sie war immer da, wenn es mir nicht so gut ging. Und jetzt geht es ihr nicht gut. Nun muss ich eben ihr helfen. Ich sollte mich nicht so anstellen. Ich muss mich um sie kümmern und hab kein Recht darauf so zu jammern!

siebzehn

A: Oh Gott. Was hast du gemacht?

B: Ich wollte mal probieren Roller zu fahren.

A: Bist du von allen guten Geistern verlassen?

B: Nein, sie sind alle noch da.

A: Weißt du, was dir alles passieren hätte können?

B: Wieso? Ist doch nichts dabei.

A: Nichts dabei? Nichts dabei? Jetzt schau dich doch mal an!

B: Ich bin wunderschön wie immer und muss jetzt gehen. Auf Wiedersehen!

projektbeteiligte

Schülerinnen

Magdalena BALS

Linda BECHTER

Magdalena BECK

Lizanne BERKMANN

Anna BILGERI

Leni DORNER

Nadine DORNER

Lilly FINK

Larissa FLÖHER

Lea HESCHL

Bianca KAUFMANN

Susanna KAUFMANN

Leoni LAHR

Martina LIPBURGER

Hannah MÄTZLER

Butoul RATAAN

Selina SASKIN

Sarah SULAIMAN

Emma SUTTERLÜTY

Belinda VÖGEL

Laura WALTNER

Nadine WEBER

Isabella WILLI

Projektleitung:

Danielle Fend-Strahm und **Tobias Fend** (www.cafefuerte.ch)

Komposition, Aufnahme und Schnitt:

Florian Wagner

Ein besonderer Dank geht an:

Annemarie Lässer Lehrerin an der NMS Hittisau

Hanno Metzler Direktor der NMS Hittisau

Doris Raffener Heim- und Pflegeleitung Benevit Pflegeheim Hittisau

Darja Ritter Lehrerin an der NMS Hittisau

dank

Das Frauenmuseum Hittisau bedankt sich bei den Schülerinnen für ihre Bereitschaft, sich auf das Projekt einzulassen und bei den Projektverantwortlichen für ihr Engagement.

Die Handlungen und Personen der Hörspiele sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen sind rein zufällig.

